

„Seltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährig RM. 15,00. ...

Gott mit uns!



Anzeigen lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow \* Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow



Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde Vertraut der Sämann seine Saat, Und hofft, daß sie entkeimen werde Zum Segen, nach des Himmels Rat.

Erntezeit — heilige Zeit! Mit der Fülle der Gaben oder in der Seimfuchung, im Verderben: gleichviel, es ist heilige Zeit.

Das Leben des Bauern ist eingesümmet auf den Rhythmus der Jahreszeit. Mähsaat und Ernte sind die feierlichen Höhepunkte seines Lebens.

St aber die Mühe eines langen Arbeitsjahres glücklich geborgen, ist das letzte Fuder mit dem Erntemal geschmückt ins Dorf gerollt, geleitet von den Schnittern und Schnitterinnen.

In früheren Zeiten war dieses Erntefest ein Fest der Dorfgemeinschaft, das oftmals mit der Kirchweih oder Kirchmesse zusammenfiel.

Als aber 1933 die deutschen Bauern zum erstenmal zum Erntedankfest auf dem Wüdeberg bei Hameln aufmarschierten, gab es in Stadt und Land am gleichen Tage keinen Menschen, der nicht am Erntedankfest teilgenommen hat und sich zum deutschen Bauernstum bekannte.

Wenn wir aber über das deutsche Bauernstum sprechen, ergreift auch uns ein tiefes Erntedankgefühl, denn der zielbewußten Arbeit des Reichsnährstandes ist es gelungen, die Erzeugungsschlacht immer siegreicher zu gestalten und uns mehr und mehr von fremden Ernten unabhängig zu machen.

So wissen wir am Tag des Erntedankfestes die Fahnen des Dritten Reiches und schmiden unser Heim mit Erntefrüchten, ehren in allem bäuerlichem Brauchtum uns selbst und sehen froh dem neuen Arbeitsjahr des Bauern entgegen, für das auf dem Wüdeberg zum deutschen Erntedankfest 1937 der Marschbefehl gegeben wird.

Heilig ist das Korn!

Wahnung, die aus alten Sagen spricht Erntedankfest! Es ist das Händefalten des ganzen Volkes, daß der Segen der Erde durch des Bauern Fleiß und die Güte des Schöpfers glücklich geborgen wurde.

Im Volksglauben gilt eine Mißachtung des täglichen Brotes als eine der schwersten Sünden überhaupt, und



dieser Glaube findet in vielen Sagen seinen Niederschlag. Wenn im Funsbruder-Land ein Kind seine Brotreste fortwerfen will, klagt ihm die Wahnung der Mutter entgegen: „Denk an Frau Hütt!“

Niesen mitsamt dem Niesengeschlecht. Frau Hütt und ihre Sippe erstarren zu Eischen, die noch heute laßl und traurig aus den Tälern emporragen, die ein neues Menschengeschlecht wieder bebaut.

In einer anderen Sage wird uns berichtet, daß die goldenen Wehren in den Zeiten, da Christus noch auf Erden wandelte, vom Fuß des Halmes bis zur Spitze tausendfüßige Frucht gaben.

Am Rande der Judeesee steht eine Sandbant, die den Namen „Frauenland“ trägt. Hier stand vor langen Zeiten der reiche Kaufmannssohn Stavoren, in dem ein stolzes Fräulein als die Erbin des reichsten Kaufmannes lebte.

Saat und Ernte sehen in Gottes Hut. Gines Tages aber wollte sich ein Bauer bemessen, alles besser machen zu können, als der gütige Schöpfer, wenn er nur über das Wetter bestehen dürfe.

Noch viele Sagen ähnlicher Art sind im Volke lebendig und mahnen uns an die Heiligkeit des täglichen Brotes. Sie zeigen uns auch aber auch die Demut des Bauern gegenüber dem allmächtigen Schöpfer, weiß er doch, daß ohne seinen Segen der Fleiß der Menschen keine Ernte bringen kann.